



WIE GLAUBT MAN AN GOTT?

GLAUBEN.EINFACH. WIE EINE TV-SENDEREIHE DEN GLAUBEN INS LEBEN UND LEBEN IN DEN GLAUBEN BRINGT

Sie wechselte plötzlich mit ihrem Auto die Spur, beschleunigte und schaffte es gerade noch über die Kreuzung bevor die Ampel rot wurde. „Warum glaubst DU an Gott?“ Mit einer so direkten Frage hatte ich nicht gerechnet. Während der Autofahrt hatte sie begonnen, mit mir über den christlichen Glauben zu sprechen. Zunächst war sie vorsichtig und tastete sich langsam mit allgemeinen Fragen vor. Doch dann wurde es auf einmal ganz persönlich.

Für einen Augenblick musste ich schmunzeln, ließ es mir aber nicht anmerken. Zu ironisch war die Situation. Ich befand mich gerade in New York für Aufnahmen für die

Sendereihe **glauben.einfach**, die vom 8. Oktober bis zum 3. Dezember live im HOPE-Channel Fernsehen und im Internet ausgestrahlt wird. An 17 Abenden, jeweils mittwochs und

samstags, soll in dieser Sendereihe christlicher Glaube nachvollziehbar dargestellt werden, einfach und verständlich. Keine verstaubte, alltagsferne Sprache. Keine theoretischen,

weltfremden Auseinandersetzungen über Themen, die nichts mit dem eigenen Leben zu tun haben. Sondern Glaube lebensnah und praktisch.

Es soll um persönliche Fragen gehen, um Fragen, die die Menschen beschäftigen. *Krisenstab und Rettungsschirme sind schön und gut. Und wer hilft mir?* fragen viele in diesen krisengeschüttelten Zeiten. Oder: *Kriegen wir als Menschen überhaupt noch die Kurve? Wenn nicht, was dann?* fragen wiederum andere. Oder: *Wie gehe ich mit Leid in meinem Leben um? Wie kann ich Vergebung erlangen?* Und: *Wo finde ich Frieden?* Christen scheinen ja davon überzeugt zu sein, dass Gott existiert. Wenn dies so ist, warum geht es dann in unserer Welt derartig drunter und drüber? *Wo ist denn Gott in alldem?*, wollen Menschen wissen. Und viele fragen sich: *Was heißt denn überhaupt an Gott glauben? Und wie glaubt man an Gott?*

„WIE KÖNNEN PRIESTER SO ETWAS TUN?“

Die junge New Yorkerin, vielleicht Ende zwanzig, war noch viel direkter. Ohne Umschweife fragte sie mich nach meinem persönlichen Glauben. An jenem Vormittag suchten wir in Brooklyn nach einem neuen geeigneten Drehort für eines der 17 Themen. Am Tag zuvor hatten wir erfahren, dass wir an dem von uns ursprünglich

ausgesuchten Ort nicht drehen dürfen. „So, Klaus“, dachte ich, „du brauchst nicht bis zum Herbst zu warten. Diese junge Frau will wissen, warum du an Gott glaubst. Was nun? Was sagst du jetzt?“ Bunte Fassaden von Restaurants und Szene-Cafés huschten an uns vorüber. Dazwischen lagen unzählige mit Waren vollgestopfte Mini-Supermärkte, Friseurläden und Beauty-Shops. Ich rang nach Worten. Wo sollte ich anfangen? Was sollte ich ihr sagen?

Sie wusste so gut wie nichts über den christlichen Glauben und das Christentum. Sie hatte noch nie eine Bibel in der Hand gehabt, geschweige denn darin gelesen. Dafür kannte sie aber alle negativen Schlagzeilen über das Christentum und die gängigen Vorurteile, die man Christen gegenüber haben kann. Sie wunderte sich über die weltfremden, manchmal so gar nicht christlich erscheinenden Ansichten streng konservativer Christen in den USA. Sie war entsetzt über die an die Öffentlichkeit gelangten Missbrauchsfälle der letzten Jahren und Jahrzehnte in kirchlichen Institutionen. „Wie können Priester nur so etwas tun? Sie behaupten doch, Gott nahe zu sein. Ist das christlicher Glaube?“ Trauer und Unverständnis zeigten sich in ihren Augen. „Und warum hat die Kirche im Mittelalter so viel Leid und Schrecken verbreitet? Wieso haben sie Menschen

den christlichen Glauben aufgezwungen?“ Manchmal habe sie den Eindruck, dass es den Kirchen auch nur um Macht und Geld und nicht um die Menscheninge.

Ich hatte die junge Frau erst vor wenigen Tagen kennengelernt. In unserem kleinem New Yorker-Filmteam war sie für Drehgenehmigungen, Catering und Transport verantwortlich. Hinzu kam, dass sie mir im Laufe unseres Gesprächs gesagt hatte, sie sei anfangs skeptisch gewesen, als sie erfuhr, dass wir Christen sind. Einige ihrer Freunde hatten ihr davon abgeraten für uns zu arbeiten. Letztlich hatte sie sich aber entschieden, der Zusammenarbeit eine Chance zu geben.

glauben.einfach.
MENSCHEN. GESCHICHTEN. GESPRÄCHE.

- Sendereihe des HOPE-Channel zu grundlegenden Themen über Glauben und Lebensinn.
- Vom 8. Oktober bis 3. Dezember 2011.
- An 17 Abenden, jeweils mittwochs und samstags.
- Zu Empfangen über Satellit ASTRA und im Internet (www.hope-channel.de).
- Zusätzliches Liveprogramm an ca. 400 Veranstaltungsorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz.
- Live-Stream, Infos und alle Veranstaltungsorte unter www.glauben-einfach.com



© Tobias Klepp

Zwei Sprecher für *glauben.einfach.* mit unterschiedlichen Perspektiven: Klaus Popa (li.) und Matthias Müller.

WELCHE ANTWORT TRÄGT?

„Was nun?“ dachte ich mir. Sollte ich ihr erklären, dass sie nicht alle Christen über einen Kamm scheren darf? Der intolerante, weltfremde Glaube einiger extremer christlicher Gruppierungen hat nichts mit einem ausgewogenen, lebens- und menschenbejahenden Glauben der Mehrheit der Christen zu tun.

Sollte ich mich für die Gräueltaten und Ungerechtigkeiten der Christen im Mittelalter entschuldigen? Ihr erklären, dass das Christentum des Mittelalters eine verzerrte Form

des christlichen Glaubens war? Und dass dieser Glaube wenig mit den Lehren von Jesus Christus zu tun hat? Sollte ich ihr sagen, dass nicht jeder, der den Namen Gottes im Mund führt und behauptet, an ihn zu glauben, automatisch ein liebevoller und vertrauenswürdiger Mensch ist? Sollte ich also versuchen, bestehende Vorurteile auszuräumen oder doch Argumente vorbringen? Ihr sagen, warum es vernünftig ist an Gott zu glauben und versuchen, sie zu überzeugen?

Was hätten Sie geantwortet? „Was soll denn das heißen“,

werden sich wahrscheinlich viele von Ihnen verwundert fragen. „Ich habe gar keine Antworten. Eigentlich beschäftigt mich Ähnliches wie diese Frau. Auch ich ringe mit vielen ungelösten Fragen über Gott, den christlichen Glauben und mein Leben.“

Ich entschied mich damals gegen Argumente. Keine Theorien. Keine Verteidigungsreden. Sondern eine persönliche Erfahrung. Ich dachte: „Gott hat es nicht nötig, verteidigt zu werden. Schon gar nicht von mir. Wenn er lebt, dann soll er sich selbst verteidigen.“ Außer-

dem hatte sie gefragt, warum ICH an Gott glaube. Mir schien, dass sie nicht hören wollte, warum der christliche Glaube im Allgemeinen vernünftig und glaubwürdig sei. Vielmehr wollte sie prüfen, ob ich auch wirklich glaube oder nur davon spreche. Ist mein Glaube echt und lebendig oder lediglich eine Theorie oder gar nur Heuchelei? Ich hatte den Eindruck, dass mein persönlicher Glaube sie mehr als rationale Argumente überzeugen würde, sich womöglich ihrerseits öffnen und vielleicht auf Gott einzulassen, um ihn zu erfahren. Also, habe ich ihr erzählt, wie ich Gott begegnet bin, wie ich Gott als liebenden und fürsorglichen Vater erfahren habe, der mich angenommen hat.

EINE CHANCE IM HERBST

Nachdenklich sagte sie: „Ich würde auch gerne an Gott glauben können.“ Am Ende unseres Gesprächs habe ich sie ermutigt, sich nicht von Vorurteilen, äußeren Umständen, Menschen oder schlechten Erfahrungen daran hindern zu lassen, ihrer Sehnsucht nach Gott zu folgen. Während der sechs Wochen Dreharbeiten in New York haben wir noch etliche Male über Gott und den christlichen Glauben gesprochen.

So wie diese junge Frau, möchte ich auch Sie ermutigen, sich mit Gott und dem Glauben auseinanderzusetzen. Die Veranstaltungsreihe **glau-**

ben.einfach. im Herbst 2011 bietet mit seinem spannenden und abwechslungsreichen einstündigen Live-Programm (Filmclip, Reflexion und Talkrunde mit Studiogästen) einen idealen Einstieg dazu.

Die Sendereihe können Sie nicht nur im HOPE-Channel TV (www.hope-channel.de) und im Internet (www.glauben-einfach.com) verfolgen. An den Abenden treffen sich tausende Menschen an über 400 Veranstaltungsorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz in Kirchengemeinden und Hauskreisen. In einer persönlichen und gemütlichen Atmosphäre ist Raum für Gespräche, Austausch und Begegnung. Die aufgeworfenen Themen der Sendereihe werden diskutiert und vertieft. Vor allem können sie dadurch leichter auf das eigene Leben angewandt werden.

Ausführliche Informationen über die Sendereihe **glauben.einfach.** sowie alle Veranstaltungsorte finden Sie im Internet unter www.glauben-einfach.com. Machen Sie mit. Sie werden sehen: Es lohnt sich!

Übrigens, müssen Sie nicht bis zur Sendereihe **glauben.einfach.** warten. Sie können sich noch heute, jetzt, in diesem Augenblick, an Gott wenden. Wenn Sie noch nie mit Gott gesprochen haben, dann könnten die folgenden Sätze ein Anfang sein: „*Gott, ich habe dich in meinem Leben noch nicht erfahren. Christen behaupten,*

dass du Menschen liebst und dich um sie kümmerst. Hilf mir bitte, dich zu erfahren und dich kennenzulernen. Amen.“ Seien sie gewiss – Sie werden Gott erleben!

*Klaus Popa
TV-Produzent und einer der
Sprecher bei der Sendereihe
glauben.einfach.*

Korrektur

Leider ist im Artikel „Gut essen und leben lassen“ in der letzten Ausgabe ein Fehler enthalten. Auf Seite 5 heißt es: „Jeder Deutsche verzehrt statistisch gesehen jährlich 4 Kühe, 4 Schafe, 12 Gänse, 37 Enten, 46 Truthähne, 46 Schweine und 945 Hühner – insgesamt also 1094 Lebewesen.“ Diese Zahlen (die ursprünglich vom Deutschen Vegetarierbund stammen) beziehen sich auf den **lebenslangen**, nicht den jährlichen **Fleischverzehr** eines Deutschen. Dadurch wird leider die nachfolgende Statistik verzerrt. Für diesen Fehler entschuldigen wir uns. Das Anliegen des Artikels aber bleibt bestehen: Wir sollten uns überlegen, ob wir unseren übermäßigen Fleischkonsum ethisch noch rechtfertigen können, denn auch die Umstände der Tierhaltung und die Verwendung von Ackerflächen für Tierfutter (diese Zahl stimmt) sollten in eine ethische Bewertung einfließen.